



**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

Pinamonti, Giovanni Pietro

Cölln, 1702

Mittel/ durch welche die Lieb des Nechsten kan erlanget werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)

so werdet ihr leicht erkennen / daß gröblich jene Seelen sich betriegen / welche meinen / daß sie viel in der Liebe Gottes haben zugenommen / weil sie ein langwieriges Gebett verrichten / oder oft der H. Sacramenten genießen / ob sie schon sonst in ihrem Herzen langwierigen Groll und Zorn gegen andere tragen / in ihrer Gegenwart mit harten Worten denselben aufgießen / oder in ihrer Abwesenheit ihre Ehr mit übelnachreden verkleinern. Diesen wird wiederfahren / was sich mit den Machabäer hat zugetragen / welche da sie das fürmahlen in den Pfuh verborgenes gesegnetes Feuer in selbigem wieder suchten / mit anders darin funden / als ein dickes Wasser / *Aquam crassam*; Also auch / so man in derer Herzen die Lieb Gottes suchen würde / wird sich anders nit finden / als ein stinckendes Wasser des Zorns / und kein Feuer / weil die Lieb Gottes ungetrennlich mit der Lieb des Nächsten vereiniget ist.

Mittel / durch welche die Lieb des Nächsten kan erlanget werden.

Laßt uns den Weg dan eingehen / durch welchen wir zu der Höhe dieser fürtrefflichen Tugend auffsteigen können. Das erste Mittel / wie ihr wisset / ist die beständige Anruffung Gottes / diese ist sehr notwendig / allbiweilen / gleichwie in der Welt leicht gefunden wird die natürliche Lieb / also beschwärlich zu finden die übernatürliche und Göttliche Lieb.

Es seye nun diese Tugend so beschwärlich als sie wolle / bringet ihr nur allein euer Herz zu dem göttlichen Feuer / so wird es schon angezündet werden.

Ihr sollet folgen den Persianern; diese hatten im Gebrauch alle Jahr einmahl durch das ganze Königreich das Feuer aufzulösen / schickten aber hernach sorgfältiglich zu dem Königlichen Pallast / in welchem allein jederzeit noch ein einziges auffbehalten wurde / an selbigem das ihrige wiederumb anzuzünden; selig wäret ihr / so ihr das Feuer aller irdischen Lieb auflösen / und allemahlen euer Herzk mit dem himmlischen Feuer entzündet thätet / also daß ihr anders nichts liebet als Gott / und den Nebenmenschen umb Gottes willen. Bittet derohalben Gott inständiglich / daß Er in euerem Herzen dieses Feuer erwecken wolle / welches alleinig ist ein Gab / so vom Himmel herabkommt. *Charitas Dei diffusa est in cordibus nostris per Spiritum Sanctum, Rom. 5.* Die Liebe Gottes ist in unsere Herzen aufgegossen durch den Heiligen Geist.

Das zweyte Mittel ist / daß ihr daran setzet / in euerem Herzen alle Hinderniß auß dem Weg zu räumen / welche der Lieb widerstehen / und Gott verhindern / daß Er euer Herzk mit diesem himmlischen Feuer nit gänzlich anflamme. Diese Hinderniß bestehet gänzlich in unsern bösen Neigungen / auß welchen aller Zanck und Hader erwachset. *Unde bella & lites in vobis, nonne ex concupiscentia vestra? Jac. 4. 1.* Der Krieg und Zwietrach zwischen euch wo entsethet er anders auß / als auß einer Begierlichkeit. Ihr wolle die Ursach zuschreiben der bösen Natur / und unhöflichen Sitten euer Mitschwester / und thut hierinnen gleich denen Gebrüchlichen / welche die Hitze / so sie empfinden / der Platz zumessen / auß welcher sie liegen / nit wissend / daß sie in ihren Glie-

dem das schädliche Feur ernähren. Die Tugend solt
 ihr nit bey andern suchen / sondern bey euch selbstern
 derowegen wan schon andere euch Gelegenheit geben
 zu zürnen / und den Frieden hassen / so solt ihr dessen
 halben nit auch wollen in eben dieses Horn blasen
 sondern sollet den Frieden lieben / gleichwie der sanfft-
 müchtige Prophet gethan: *Cum his, qui oderunt pacem
 eram pacificus*, Ps. 119. **Mit denen / welche den
 Fried hassen / ware ich friedsam.** Für allen
 sollet ihr der Hoffart ein Gebiß einlegen / weilen auß
 derselben als auß einem Trojanischen Pferd gleich die
 gewaffneten Soldaten herfürtreten Zorn / Neyd / und
 Eifersucht / welche wider die brüderliche Lieb alle
 streiten wollen. Wo die Hoffart regieret / fallet die
 Reich des Friedens. *Inter superbos semper iurgia sunt*
 Prov. 13. 10. **Unter den Hoffärtigen ist allezeit
 Zankerey ;** Hingegen werden durch die Demuth
 leicht die gröste / ja alle Hindernuß der vereinigen
 Willen hinweggenommen; so dieses Band auch durch
 menschliche Schwachheit zuweilen etwas verlohret
 wird / so kan die Demuth leicht selbiges wieder zu
 gäncken / ja sie wird es fester zusammen knüpfen / als
 es je zuvor gewesen. **Dan so ihr euere Schwachheit
 etwas verlehret / und die erste sehet / so sich verdemu-
 tigen gehet / und umb Verzeihung bittet / so wird
 die Lieb zwischen euch starcker werden / als sie zuvor ge-
 wesen.** *Sola humilitas est lasa charitatis reparatio.* Die
**Demuth allein ist ein Ergänzung der verloh-
 legten Lieb /** spricht der H. Bernard. Es hat die
 ihre eben selbige Beschaffenheit / welche es hat mit
 nem Weinbruch / deme die Natur so hefftig pflegt
 hülff zu kommen / daß / so das Wein wieder ge-

selbiges hinführo viel leichter an einem andern Ort zerbrechen wird / als an dem / allwo es zuvor zuscheider gangen; also wird auch die Gnad durch die Demuht in der verletzten Lieb eine festere und stärckere Ergänzung wirken.

So man aber ein Feuer anzünden wil / ist nit genug / daß man ein nasses Holz allein an den Ofen lege / man muß ein bequämliche Materi / so des Feurs fähig ist / anlegen. Damit ihr ein das Feuer zu empfangen geschickte Materi werdet / so betrachtet wohl die Antreibungs-Ursachen zu dieser Tugend / so wohl diejenige / welche dienen zu ihrem Lob / als die / so uns vermögen anzureißen zur Übung derselben. Derowegen bedencket offermahlen / und nehmet es wohl zu herzen / daß ein jeder Mensch seye etwas Gottes / daß Er Gott zugehörig seye / als welcher ist sein Erschöpffer / sein Erlöser / wie auch sein Seeligmacher; woraus ihr gnugsam erlernen könnet / wie nothwendig seye / daß ihr alle Menschen liebet. Dan welcher rechtschaffen jemand liebet / der liebet seine Kinder / seine Freund / und seine Diener / ja er verliebet sich in seiner Bildnuß allein / auch in das Haus / so er bewohnet / wan er selbiges ansichtig wird. Alle diese Titelen befinden sich in euerm Nächsten / dannenhero sehet zu / wie sehr ihr verbunden ihn zu lieben. Ein jeglicher Mensch ist ein Werck der Göttlichen Händen / ein Ebenbild des Allmächtigen / ein Kind des grossen himmlischen Vatters; die einhige Anschauung des Ebenbilds Gottes muß euch billich gleich bewegen / wie sehr ihr auch von dem Zorn eingenommen wäret. Wobey ich euch ein Beyspiel zur Erklärung dessen zusche / welches ich nehme auß dem H. Cyrillo Alexandrino;

dieser schreibet von gewissem abgöttischen Volk / welche so sie merckten / daß der Feind in der Schlacht gegen sie übermächtig erheitet anfiel / so hielten sie ihm für die mit des Feinds Göttern bemahlte Schilder; woraus erfolgte / daß der Feind weitere Pfeil loßzuschießen einen Scheu truge / und seinen Bogen einhielt. So ihr nun werdet bedencken / daß euere Mitschwester seye nit ein todtes / sonder lebendiges Ebenbild euers Gottes / wie dörfset ihr dan die Pfeil eueres Unmuths auff sie loß gehen lassen; wisset ihr nit / daß ihr Gott selbst in derselben treffet? Der Teuffel hasset den Menschen / weil er ist ein Ebenbild Gottes. Dan er ihn nit hassen kan / weil er seinetwegen auß dem Himmel ist gestürket / warumb dan anders verfolget er denselben also scharff / als weil er in seiner Seelen traget dessen Gleichnuß / welcher ihn so hart bestraffet; ist dem Teuffel nun dieses ein Antrieb zum Haß des Menschen / so muß euch seyn ein Antrieb zur Lieb; wan dieser Titel nun allein gnugsam ist / was sollen nit billich bey euch alle die obenangezogene vermögen.

Er vermag aber noch mehr / so ihr weiters bedencket / daß der Mensch nit allein Gott als seinem Erschöpffer / sondern auch als seinem Erlöser gehörig ist. Wie schlecht er auch sey / so muß doch dieses Bedencken viel bey euch vermögen / wie wir wollen durch ein Gleichnuß herfürthun. Was ist schlechter als ein Flieg / unterdessen so dieselbe in die Ambre versetzt und begraben wird / so dienet sie für eine Salantz. Ihr müßet euere Nächsten nit als einen mangelhaften und vielen Gebrechlichkeiten unterworfenen Mensch ansehen / sondern als ein köstliches mit dem

Blut

Blut Christi besprengtes Pfand/ welches durch einen unendlichen Preis wiederkauffet ist; so ihr nun den Menschen also betrachten werdet/ wie kan er euch nit lieb seyn/ es seye dan/ daß Jesus euch nit lieb seye; umb desto mehr aber müisset ihr ihn lieben/ dieweiln er die Schuld der Liebe/ so er an euch zu fordern/ ihm zu theil überlassen hat. *suscipe Onesimum sicut me,* **Nehme Onesimum auff als mich** / schriebe der Apostel zu dem Philamon; nehme ihn auff/ obwohl er ein Slav ist/ und ein Flüchtiger/ halte ihn wohl/ und also zwar/ wie du mich aufnehmen würdest/ so ich in dein Haus käme. Also spricht Christus auch zu allen seinen Glaubigen; nehmet auff/ und haltet eueren Nächsten also/ wie ihr mich aufnehmen würdet; Ich überlasse einem jedem von ihnen meine Forderungen/ so ich an euch zu ersuchen hab; das jenig/ so ihr mir schuldig seyet / bezahlet einem jeden auß den geringsten der meinigen / und ich gebe euch die Handschrift/ daß ich wohl bezahlet seye; Als der H. Joannes Dei einem armen Kranken die Füß wusch/ und sie jeh küssen wolte / sahe er ein wunderbahres Liecht vom Himmel; und in dem Augenblick verschwunde dieser Betteler auß seinen Augen/ und liesse sich hören eine Stimm: Johannes/ was einem Armen geschicht/ das geschicht mir. Nun frage ich euch/ seyd ihr Christo nichts schuldig / theils wegen der Wohlthaten / so ihr von Ihm häufig habt empfangen / theils wegen der Sünden / so ihr gegen Ihn begangen? Gewißlich euere Schuld ist unermessen. Nun nehmet wohl zu herken/ daß Gott seine Schuld eueren Mitschwestern hat überlassen/ wie auch allen eueren Nebenmenschen; derowegen gleichwie es euer

grosses Glück ist/ daß ihr durch die Lieb euere Schuld
 können auflösen / also wird es euer höchstes Unglück
 seyn / wan ihr werdet so leichte weiß dieser Schuld
 gnug zu thun vernachlässigen / und derowegen von der
 Göttlichen Gerechtigkeit werdet genöthiget werden
 am allernähesten und scharffesten euere Undanck-
 barkeit und Sünden biß zum letzten Heller zu bezah-
 len. Das blinde Volk der Egyptier hat vorgehen
 Fabel-weiß darfür gehalten / daß die Götter vom
 Himmel in sichere Art Vögel hinunterstiegen / und
 in denen sich aufhielten / drum machten sie sich ein
 Gewissen solche Vögel zu schiessen und zu verleben;
 Nun aber ist es keine Fabel / sondern eine ewige War-
 heit / daß Gott in einen jeden Menschen sich gestellt
 habe; sollte dan dieses uns nit abschrecken das gering-
 ste übel gegen ihn zu versuchen / und nit vielmehr uns
 antreiben ihm alle Lieb / Ehr und Freundschaft zu be-
 weisen / als wan er Christus selbstem wäre? Derowegen
 wan ihr hinführo Gelegenheit bekommet / ewerer Mit-
 Schwester einen Dienst zu leisten / so sprecht also in
 ewerem Herzen: Jetzt hab ich das grosse Glück / mei-
 nem HERRN JESU einen Dienst zu thun / und be-
 trachtet also eweren Nächsten / gleich als wan ihr ewe-
 res himmlischen Bräutigams in ihm ansehtig wä-
 ret. Also hats gemacht der Patriarch Jacob / da er
 seinem Bruder Esau seinen Dienst anerbote / spre-
 chend: *sic vidi faciem tuam, quasi viderem vultum Dei.*
 Genes. 33. Dein Angesicht habe ich angesehen /
 als wäre es das Angesicht Gottes. So ihr
 unterweilen mercket / daß ihr in den Wercken der Lieb
 ermühdet und abgemattet werdet / so gebrauchet euch
 dieser Gedancken / als eines Krafft-wassers / euch in
 ewe-

weiter Arbeit zu stärken: Und dieses ist ein Zeitlang sich in der Purpur herumbwelken / rasten und ruhen / so ihr euer Herz vertieffet in das für alle Menschen vergossene Blut Christi / und so ihr tieff zu Gemüth führet jenen kostbaren Preis / so ein jede Seel ihm ist zu stehen kommen / worauß dan erfolgen wird / daß ihr endlich ohne Beschwärnus / alle Menschen / keinen aufgeschlossen / werdet von Herzen lieben.

Nun ist übrig auch etwas zu handeln von dem / daß der Mensch von Gott herrühret / als von seinem Glorwürdigmacher: In welcher Erachtung wir billig ein Lieb zu unserm Nächsten schöpfen müssen / der Ursachen dan ihr euere Schwester jetzt nit betrachten sollet / als eine unvollkommene / und mangelhafte / sondern ihr müßet sie in solecher Gestalt und Form betrachten / in welcher sie im Paradeiß seyn wird / da sie ganz von der Anschauung Gottes wird erfüllet seyn. Ihr müßet euch gegen sie verhalten als gegen Königliche Kinder / welche ob schon sie klein seynd / und an noch kaum reden können / werden sie dannoch von allen Höfflingen in grosser Ehr gehalten / und ein jeder schähet sich glücklich / so ihnen auffzuwarten die beste Gelegenheit hat / weilen man nit bedencket / was sie jetzt seyn / sondern was sie seyn werden / oder seyn können / indem sie dem Vatter auff dem Thron können nachfolgen. O wären nur euere Augen von dem Glauben recht eröffnet / wie glücklich würdet ihr euch alsdan schähen / daß ihr könntet lieben und bedienen eine Braut Christi / welche so grosse Befügnuß ja gewisses Versprechen hat zu besitzen nit ein irdisches sondern ein himmlisches Reich / und daß in alle Ewigkeit. Aber wir urtheilen leider Gottes! nach

dem eufferlichen Schein / und nit nach der Wahrheit
woraus dan entspringt aller unser Unheil. So
nun diese oben angezogene Ursachen oft reifflich wür-
det bedencken / wäre es schier ein Unmöglichkeit / daß
ihr nit gänzlich mit dem Feuer der Liebe würdet ange-
zündet / ja verbrennet.

Wan aber dieses / daß der Mensch Gottes Ge-
schöpf ist / und von ihm so sehr geliebt wird / noch nit
starck genug ist euer Herz zur Lieb zu ziehen / und die
Härte gegen selbigen zu erweichen / so muß zum we-
nigsten hierzu kräftig genug seyn die Betrachtung des
Schadens / so alsdan entsteht / wan man den Neben-
menschen nit liebet. Oben hab ich gesagt / daß Gott
nit könne geliebt werden / es müssen dan auch alle
Menschen umb seinentwillen geliebet werden : Nun
setze ich noch hinzu / daß wan ihr einen einzigen Men-
schen nit liebet / könnet ihr nit selig werden. *Qui non
diligat, manet in morte. 1. Jo. 3. Welcher nit liebet
verbleibt im Todt : Also spricht der ewigen War-
heiten wohlkündiger lieber Jünger ; ja es ist derjenige
schon todts für den Augen Gottes : Und umbsonst
schmeichlet ihm ein solcher / sprechend : Ich thue so viel
guts / ich liebe Gott allein : Dann einen solchen über-
zeugt der Apostel der offenbahren Unwahrheit spre-
chend : *Qui non diligit fratrem suum quem videt, Deum
quem non videt, quomodo potest diligere ? Welcher nit
liebet seinen Bruder so er siehet / wie kan derselbe
selbige Gott lieben / den er nicht siehet :
Christus hätte gewißlich die Lieb von uns nit mit auße-
rücklicheren Worten und klärerer Verkündigung sei-
nes Willens erfordern können / als Er hat gethan
indem er das Gebott der Lieb hat genennet sein Gebott.**

Hoc est praeceptum meum, Dieses ist mein Gebott/
als giengen ihm also zu reden / die andere Gebott in
Vergleichung dessen mit so starck zu Herzen : In die-
sem Gebott hat er eingeschlossen das ganze Gesetz.
Qui diligit, legem implevit ; welcher liebet / der hat
das Gesetz erfüllet : Diese Gnad hat er kurz für
seinem Todt von seinem himmlischen Vatter herzlich
begehrt / daß alle mögten eins seyn. *Rogo Pater, ut
omnes unum sint.* Jo. 17. Die Maß aber / nach welcher
die Lieb solte gemessen werden / hat er von seiner Lieb
genommen. *Ut diligatis invicem sicut dilexi vos,* Auff
daß ihr euch untereinander liebet / gleichwie
ich euch geliebet hab. Und in dem zur Zeit des
Mosaischen Gesetz gnug ware dem Nebenmenschen
zu lieben gleichwie sich selbst / so wird im Christli-
chen Gesetz befohlen / daß man ihn also liebe / wie er
von unserem Heyland und Seeligmacker ist geliebet
worden / das ist / auch bis auff die Vergießung des
Bluts / ja daß man auch sein Leben so es nöthig / zwi-
schen tausent Verfolgungen und Unbilden für ihn dar-
gebe ; damit Er nun auch seinem Befehl die höchste
Krafft bey uns geben thäte / so hat er uns nebst An-
befehlung der Liebe auch wollen in die Hand geben die
Waage seiner göttlichen Gerechtigkeit ; deutlich zu
verstehen gebend / daß wie wir uns mit unserem Näch-
sten verhalten würden / also würde auch mit uns ver-
fahret werden. *Quam mensuram mensi fueritis, remetietur
vobis,* Mit welcher Maß ihr werdet gemessen
haben / mit derselben wird euch wieder eingemessen
werden. Dörffet ihr dan annoch fragen/
was Ursach ihr habt diese oder jene Mitschwester zu
lieben / welche umb euch so wenig verdienet hat / nach-

Dem

dem ihr so viele Erklärungen des endlichen Willen Gottes gehört hab? Eben so grosse Schuldigkeit habt ihr sie zu lieben / wie viele Schuldigkeit ihr habt euch selbst / und Gott den Allmächtigen zu lieben. Ist dieses euch nit genug?

Mit was für Wirklichkeiten die Lieb des Nächsten geübet werde.

Ihr habt nun gehört / daß die Lieb eine Tugend ist / so richtig auff Gott gehet / und hernächst sich lencket auff den Nebenmensch : Derowegen nennet Christus das Gebott von der Liebe des Nächsten gleich dem Gebott von der Liebe Gottes. *Secundum autem simile huic est: Diliges proximum tuum.* Das zweyte aber ist dies semgleich : Du solt deinen Nebenmenschen lieben : Derowegen soll das Geseß von der Liebe Gottes euch ein Richtschnur seyn der Liebe des Menschen umb Gottes willen: Also zwar / daß weil Gott von uns wilt geliebet werden auß gankem Herzen / auß ganker Seelen / auß gankem Sinn / und auß allen Kräfte / wir auch müssen auff alle diese Weiß üben die Lieb gegen den Nebenmenschen / das heisset nach dem innerlichen mit den Gedancken und Anmuthungen / nach dem eüsserlichen mit Worten und Wercken / nach dem Exempel so uns Christus am Creutz hat hinterlassen / welcher unsere Sach bey dem himmlischen Vatter verthädigte mit der Zung / mit den Händen / mit Eröffnung der Seiten. Gleichwie der H. Petrus Damianus weißlich ser. 45. angemercket hat : *Os, manus, latus agebant pro inimicis.* Der Mund / die Hand / die Seite hielten alle für

seis